



Patricia Scheidl
Jugendcoach
Familien- und
Erziehungsberaterin
Supervisorin
www.nah-am-leben.at

● (Cyber)Mobbing: ● Ein präsenteres Thema im Schulalltag

GEFAHR FÜR PSYCHISCHE UND PHYSISCHE GESUNDHEIT

Sie zittert am ganzen Körper und klagt über starke Übelkeit. Die 14-Jährige möchte heute nicht in die Schule gehen. Ihre Mutter ist ratlos. Sie bemerkt, dass L. sich in den letzten Wochen stark verändert hat. Das Mädchen kann sich kaum auf ihre Aufgaben konzentrieren und ihre schulischen Leistungen sind rapide abgesunken. Was die Mutter nicht weiß ist, dass L. seit Wochen von drei Mädchen aus ihrer Klasse in sozialen Netzwerken beschimpft und gedemütigt wird. L. wird gemobbt und sie ist damit nicht alleine.

Jede/r dritte Schüler/in an österreichischen Schulen ist oder war schon einmal von Mobbing betroffen (WHO-HBSC-Survey 2010). Alter, Schultyp, Herkunft, sowie Geschlecht spielen dabei keine Rolle. Mobbing kann jede/n treffen.

In Schulworkshops sowie Einzelcoachings mit Jugendlichen höre ich immer wieder von erschreckenden Mobbing-Fällen. Mobbingopfer werden über einen längeren Zeitraum u.a. beschimpft, beleidigt, bedroht, ausgegrenzt oder durch das Verbreiten von Lügen und Gerüchten gedemütigt. Durch die Vielzahl der neuen Medien steigen die Möglichkeiten des Mobblings.

Den Opfern fällt es immer schwerer sich den Angriffen zu entziehen. Viele der betroffenen Kinder und Jugendlichen schämen sich für das Erlebte, geben sich selbst die Schuld oder werden bedroht, weshalb nur etwa die Hälfte aller Eltern und wenige Lehrer vom Mobbing erfahren. Eine

Gefahr im Umgang mit Mobbing liegt darin, dass das Wort Mobbing mittlerweile inflationär gebraucht wird, so dass einfache Konfliktsituationen zwischen SchülerInnen unnötig verstärkt werden oder „echte“ Mobbingfälle nicht oder sehr spät erkannt werden.

Mögliche Anzeichen für Mobbing sind Mutlosigkeit, Traurigkeit, starke Unsicherheit, Verzweiflung, Zurückgezogenheit, ein Absinken der schulischen Leistungen, Lern- und Konzentrationsstörungen, Schulangst bis Schulverweigerung, Schlafstörungen, wiederkehrende Kopf-, und Bauchschmerzen oder Depressionen bis hin zu Suizid(gedanken). Rasche Hilfe ist daher von besonderer Bedeutung.

Erste Hilfe für Betroffene:

- Führen Sie ein Gespräch mit dem Kind/Jugendlichen
- Hören Sie aufmerksam zu und vermeiden Sie Vorwürfe und vorschnelle Ratschläge
- Überlegen Sie gemeinsam weitere Schritte
- Unterstützen Sie den/die Betroffene(n) beim Führen eines Mobbingtagebuches (Datum, Uhrzeit, Beteiligte, Zeugen, Vorfall)
- Regen Sie das Kind/den Jugendlichen zum Sichern von Nachrichten und Postings an
- Überlegen Sie gemeinsam wer noch helfen könnte (z.B. Klassenvorstand)
- Holen Sie sich und dem Kind/Jugendlichen professionelle Unterstützung
- Denken Sie auch an Hilfe für den/die TäterIn, denn diesem Verhalten liegen meist belastende Umstände zugrunde, die Unterstützung erforderlich machen. ●

